

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

östlich begleitenden Höhen und zuletzt dieses Tal überquerend nach Judikarien hinab, wo sie oberhalb Condino die Straße nach Tione und bei Tiarno und Pieve di Ledro die Ponalestraße nach Riva sperrte. Riva selbst war durch die auf den umliegenden Höhen angelegten Stellungen gedeckt, lag aber allerdings im Bereiche der feindlichen schweren Geschütze auf dem Monte Baldo, der wegen der ungünstigen Grenzverhältnisse in die Verteidigung nicht einbezogen werden konnte. Östlich von Riva wurde das Eischtal oberhalb Serravalle gesperrt und hier, sowie auf der Hochfläche von Folgaria—Lavarone dem Vordringen gegen Rovereto Halt geboten. Die Besatzung der Höhen um Caldonazzo und Levico sperrte das obere Val Sugana. In der anschließenden Dolomitenfront waren namentlich die Übergänge von San Pellegrino und am Pordoiöch von Bedeutung, dann die den Eingang

ins Buchensteiner Tal beherrschenden Höhen längs der von Cortina kommenden Straße, vor allem der vielumstrittene Col di Lana. Nördlich dieser Straße zog sich die Verteidigungslinie über die Kämme der Tofanagruppe westlich Cortina bis Peutelstein, sperrte die Straße von dort nach Schluderbach und deckte sodann die weiteren Zugänge zum Pustertal.

Die Kärntner Grenze konnte infolge der günstigen Lage so ziemlich überall gehalten werden. Im Küstenlande aber bildete der Jonzo die erste natürliche Verteidigungslinie; was westlich desselben lag, mußte größtenteils dem Feinde einseitig preisgegeben werden. Daß diese Preisgebung hier sowie in den Grenzgebieten von Tirol nur eine vorübergehende sein werde, das war von Anfang an die felsenfeste Überzeugung, die zuversichtliche Hoffnung unseres Heeres und unseres Volkes.

Die Wehrmacht Italiens.

Im zehnten Kriegsmonat trat Italien, gestieft und gespornt, auf den Plan. Nach genauer sorgfältiger Errechnung, ob die Heiligkeit des Bündnisvertrages oder die Heiligkeit der nationalen Wünsche die lukrativere Heiligkeit sei, entschied sich König Viktor Emanuel III. für die zweite und nahm bei der Entente Dienste. Erdacht, eingeleitet und durchgeführt wurde das dubiose heilige Geschäft, dessen „Schlußzettel“, wie der hörsentechnische Ausdruck lautet, die Kriegserklärung war, durch die Staatsmänner Sonnino und Salandra, die, jener als Minister des Außern, dieser als Ministerpräsident, des Königreichs Geschicke in den Weltkrieg lenkten.

Sidney Baron Sonnino steht nicht, wie man glauben sollte, in den politischen Flegeljahren, sondern ist ein Mann von fast 70 Jahren (er wurde 1847 zu Florenz geboren). Sein Vater war ein begüterter italienischer Jude, seine Mutter eine Engländerin protestantischen Glaubens. In jungen Jahren schon wurde Sonnino Gesandtschaftsattaché, zuerst in Madrid, dann an den Höfen von Wien, Berlin und Versailles. 1871 schied er aus dem Dienst und widmete sich staatswissenschaftlichen Studien. 1880 zieht er als Deputierter in die Kammer ein und wird 1893 Finanzminister im Kabinett Crispi. In dieser Eigenschaft hat er sich beträchtliche Verdienste um die Gesundung der italienischen Finanzen erworben. Nach vielfacher wissenschaftlicher und politischer Betätigung in den folgenden Jahrzehnten wurde er endlich, am 5. November 1914, als Nachfolger von San Giuliano Minister des Außern.

Antonio Salandra, 1853 geboren, war Professor der Verwaltungswissenschaften an der Universität Rom, als ihn das Vertrauen der Mitbürger 1886 in das Parlament entsandte. Er hat verschiedenen Ministerien als Unterstaatssekretär, Ackerbau- und Finanzminister angehört. Den Höhepunkt seiner Karriere, die Ministerpräsidentenschaft, erreichte er am 21. März 1914. Männer von Bedeutung gehören seinem Kriegskabinet nicht an; es sei denn, daß man den Dichter Gabriele d'Annunzio als heimlichen Minister für Propaganda und lyrischen Schwung gelten lassen will. Betrauung und insbesondere Portefeuille soll er von der französischen Regierung haben.

Das derzeitige Italien ist ein verfassungsmäßiges, im Mannesstamm des Hauses Savoyen — nach dem Recht der Primogenitur — erbliches Königreich. Zur Einigung des italienischen Staates und zu seiner Befreiung von fremder Oberhoheit führten die Kämpfe von 1859 bis 1870. Am 27. März 1861 waren die italienischen Einzelstaaten als Königreich unter dem Szepter Viktor Emanuels I. vereinigt. 1866

fiel ihm, dank der preussischen Siege bei Königgrätz, auch Venetien zu, und im September 1870 gingen, dank der deutschen Siege in Frankreich, die letzten Überreste des Kirchenstaates im italienischen Einheitsstaate auf. Das Königreich erhielt eine rein parlamentarische Verfassung, auf die gestützt die Nachfolger Viktor Emanuel I., sein Sohn Viktor Emanuel II. und sein Enkel Humbert, das Land politisch und wirtschaftlich hochzubringen suchten. Das gelang vor allem durch Abschluß des Dreibündnisvertrages 1887.

Seit 29. Juli 1900 trägt Viktor Emanuel III. die italienische Krone. Seine Gemahlin ist die Tochter des Königs Nikita von Montenegro. Er herrscht heute über ein Reich von 286 682 Quadratkilometer Umfang — 1200 Kilometer ist die apenninische Halbinsel lang, an ihrer breitesten Stelle 105, an ihrer schmalsten 35 Kilometer breit — und über einen Kolonialbesitz von zusammen 1 611 000 Quadratkilometer. An Österreich-Ungarn stößt Italien mit fast der Hälfte seiner 1900 Kilometer Landesgrenzen: eine 750 Kilometer lange tief ausgebuchtete, vielwinkelige Grenzlinie scheidet die beiden Reiche. 35 845 048 Seelen bewohnen das italienische Mutterland, 1 732 000 neue Untertanen wuchsen durch Eroberung der afrikanischen Provinzen zu. Ein Kommunikationswesen, das sich mit dem europäischen Staaten halbwegs vergleichen ließe, hat nur Oberitalien. Im übrigen Land ist das Eisenbahnnetz noch recht weitmaschig. Nur 16 816 Kilometer Schienenstränge weist die Statistik für das Jahr 1910 aus. Waren im Werte von 3218 Millionen Kronen verließen (1911) das Königreich, Waren im Wert von 2078 Millionen kamen aus dem Ausland herein. Landwirtschaft floriert, die Industrie leidet stark unter dem Mangel an Kohlen. In letzter Zeit kommt ihr die Ausnützung der Wasserkräfte in Oberitalien zustatten.

Italien hat allgemeines Wahlrecht. 508 Deputierte bilden das Unterhaus, 390 vom König ernannte Männer, zu denen noch die Mitglieder des königlichen Hauses kommen, den Senat. Der politischen Einheit des Landes entspricht die kulturelle nur in geringem Maße. In Italien besteht zwischen dem Mann aus dem Volk und dem gutsituierten Bürger ein viel weiter klaffender Unterschied als in Deutschland etwa zwischen einem Fabrikarbeiter und einem Hochschulprofessor. Die vermögenden Klassen der Bevölkerung führen ein luxuriöses Leben mit regen geistigen Interessen, das Proletariat und ein großer Teil der Landbewohner, insbesondere im Süden des Reiches, steckt in tiefer Unbildung und Armut. Fast ein Drittel der Ge-